



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#1

Dienstag

09.10.18

20:00 Uhr

**DIE GROSSE
REIHE
#HEIMAT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Intendanten **Tilman Dost, Dr. Michael Stille**

Stefan Hadjiev Violoncello

Dirigent **Yoel Gamzou**

Das Programmheft wird herausgegeben von der

**GESELLSCHAFT DER
FREUNDE DER**



**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm für die Gesellschaft um 19.00 Uhr
im Beethoven-Saal mit Albrecht Dürr

PROGRAMM

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 „Schottische“

1. Andante con moto – Allegro un poco agitato
2. Vivace non troppo
3. Adagio
4. Allegro vivacissimo – Allegro maestoso assai

Pause

Edward Elgar (1857–1934)

Konzert für Violoncello und Orchester
e-Moll op. 85

1. Adagio – Moderato
2. Lento – Allegro molto
3. Adagio
4. Allegro – Moderato – Allegro, ma non troppo –
Poco più lento)

Richard Strauss (1864–1949)

Metamorphosen für 23 Solostreicher

Adagio ma non troppo

Mendelssohns Schottische Sinfonie

„In der tiefen Dämmerung gingen wir heut nach dem Palaste, wo Königin Maria Stuart gelebt und geliebt hat. Es ist da ein kleines Zimmer zu sehen mit einer Wendeltreppe an der Tür. Da stiegen sie hinauf und fanden den Rizzio im kleinen Zimmer, zogen ihn heraus, und drei Stuben davon ist eine finstere Ecke, wo sie



ihn gemordet haben. Der Kapelle daneben fehlt nun das Dach, Gras und Efeu wachsen viel darin, und am zerbrochenen Altar wurde Maria zur Königin von Schottland gekrönt. Es ist da alles zerbrochen, morsch, und der heitere Himmel scheint hinein. Ich glaube, ich habe heut da den Anfang meiner Schottischen Sinfonie gefunden“, schrieb der 19jährige Felix Mendelssohn am 30. Juli 1829 aus Schottland an seine Familie in Berlin. Im April war er nach Großbritannien aufgebrochen, im Dezember sollte er zurückkehren. Die Reise war ein großer künstlerischer Erfolg und ein touristisches Erlebnis. In zahlreichen großen und kleinen Konzerten, hauptsächlich in London, wurde Mendelssohn als Komponist und Interpret überschwänglich gefeiert, und die Kontakte, die der gewandte und gebildete junge Mann dabei knüpfte, verbanden ihn sein ganzes Leben eng mit diesem Land.

Im Sommer, im Anschluss an die Konzertsaison, machte er sich mit seinem Freund, dem Diplomaten Karl Klingemann, Richtung Schottland auf. In Liverpool bestaunte er einen der allerersten Eisenbahntunnel, in Glasgow besuchte er eine Baumwollspinnerei, wo er mit dem Problem der Kinderarbeit konfrontiert wurde. Dass er es sich, als Sohn eines Bankiers, leisten konnte, hier „ohne eigentlichen Zweck, nur für Pläsier“ durch die Gegend zu reisen, machte ihn angesichts der sozialen Folgen der industriellen Revolution „verdrießlich“. Das schottische Hochland, dass er über lange Strecken zu Fuß durchwanderte, faszinierte ihn. Ähnlich, wie er sich auf den Spuren von Goethes „Italienischer Reise“

ein Jahr später durch Italien bewegte, waren hier in Schottland die historischen Romane Sir Walter Scotts (1771–1832) und die Gesänge des sagenhaften Ossian, des „Homer des Nordens“, als Reise- und Wanderführer gewissermaßen die Brille, durch die er das Land betrachtete.

Zurück zur Sinfonie: Am selben Abend, an dem er den eingangs zitierten Brief schrieb, entstand eine Notenskizze zur Einleitung des ersten Satzes. Es sollte allerdings noch zwölf Jahre dauern, bis aus diesem Anfang das viersätzigte Werk fertiggestellt war.

Der Komponist pflegte später Ideen und Anregungen seiner Instrumentalwerke weitgehend zu unterschlagen oder (wie hier durch den Titel) nur anzudeuten. Gerade das hält die Hörenden bei der Musik, ohne durch allzu konkrete Vorstellungen von ihr abgelenkt zu werden. Dennoch ist es natürlich eine reizvolle Sache, darüber zu spekulieren, ob einige der Besonderheiten dieser Sinfonie aus den schottischen Reiseerlebnissen oder der Lektüre des Komponisten zu deuten seien, ob also der Musik eine der Erzählungen Walter Scotts oder Motive aus den Gedichten des sagenhaften Barden Ossian zugrunde liegt.

Der Kopfsatz ist eingerahmt durch eine langsame Einleitung, die am Ende des Satzes verkürzt wiederholt wird. Sie hebt liedhaft elegisch an, wozu die düstere Instrumentation nicht wenig beiträgt, etwa wie der Ausdruck „Es war einmal...“, der eine alte Geschichte einleitet. Die Intervallstruktur dieser Anfangsmelodie wird in Themen aller vier Sätze wiederkehren. Und diese sind ohne Pausen miteinander verbunden. Die Bemerkung des Musikwissenschaftlers Arnold Schmitz, die Themen der Sinfonien Mendelssohns glichen eher „Liedern ohne Worte“ als echter sinfonischer Motivik (wobei man unter „echter sinfonischer Motivik“ diejenige Beethovens zu verstehen hat), ist gerade für den ersten Satz des Werkes treffend. Ein Kontrast zwischen Haupt- und Seitenthema, konstitutiv für die Spannung in einer klassischen Sinfonie, ist im ersten Satz kaum gegeben. Das Seitenthema ist vielmehr eine Variante des Hauptthemas und garantiert so, dass die „schottische Nebelstimmung“ des ganzen Satzes durchgehend erhalten bleibt. Zur größten Steigerung kommt es bezeichnenderweise nicht im Mittelteil des Satzes (also dort, wo sie üblicherweise in einer klassischen

Sinfonie platziert wäre), sondern erst gegen Schluss in einer brausenden „Sturmmusik“, die sehr gut zur Vorstellung der wilden schottischen Hochlandnatur und seiner Geschichte zu passen scheint.

Das Thema des anschließenden Scherzos klingt mit seiner pentatonischen Struktur (ähnlich vielen Dudelsackmelodien) folkloristisch, gleichwohl ist es kein Zitat, sondern eine Durversion der Einleitungsmelodie des ersten Satzes. Dennoch: „Volkstanz“ im weitesten Sinne mag man hier assoziieren.

Die wesentlichen melodischen Elemente des dritten Satzes, Adagio, sind ein gesangliches Hauptthema, harfenartig von den Streichinstrumenten begleitet, und sie unterbrechende marschartige Episoden. Man ist versucht, darin so etwas wie Balladenton („der Barde singt zur Harfe“) und schottische Geschichte herauszuhören.

Das Finale der Sinfonie trug ursprünglich die charakterisierende Überschrift „Allegro guerriero und Finale maestoso“ (also „Kriegerisches Allegro und majestätisches Finale“). Tatsächlich ist der Satz zweigeteilt. Auf ein virtuos-brillantes Allegro folgt der Maestoso-Teil mit einem neuen, gesanglichen Thema, das zunächst nur von tiefen Instrumenten vorgetragen wird. Mendelssohn wollte diese Stelle gleich einem Männerchor vorgetragen wissen – wie einen Dankgesang nach überstandener Schlacht?

Elgars Cellokonzert

Im Frühjahr 1918 zogen Edward Elgar und seine Frau Alice in ihr neues Landhäuschen Brinkwell in Sussex. Das kleine Landhaus lag auf einem Hügel, von wo aus die Gegend bis zum Horizont zu sehen war. Im März hatte Elgar eine Mandeloperation überstehen müssen (es gab damals noch keine Antibiotika, und Narkotika waren bei



solchen Eingriffen auch nicht üblich). Langsam nur erholte er sich und fand zur Komposition durch Disziplin zurück: „Ich stehe um sieben auf, arbeite bis 7:30, ziehe mich an, frühstücke, dann eine Pfeife (ich rauche wieder jeden Tag!), arbeite bis 12:30, Mittagessen (Pfeife), ruhe eine Stunde, arbeite bis zum Tee (Pfeife), dann arbeite ich bis 7:30, ziehe mich um, Abendessen um acht. Zu Bett um zehn – praktisch jeder Tag läuft so ab ... Wir machen wundervolle Spaziergänge.“

Die ländliche Idylle findet während der letzten Monate des Weltkrieges statt. Dessen Materialschlachten stellten auch die kulturellen und sozialen Werte der Elgar-Generation in Frage und lösten den allmählichen Zerfall des britischen Empire aus, das wenige Jahre zuvor seine größte Ausdehnung erfahren hatte. All das nagte auch an Elgars Selbstverständnis. Einst hatte er mit Stolz formuliert: „I write the folk songs of this country“. Der „Imperial March“ zum diamantenen Kronjubiläum von Queen Victoria hatte Elgar, der aus einfachen provinziellen Verhältnissen stammte und, schon als Katholik nicht ins kulturelle britische Establishment hineingeboren war, 1897 berühmt gemacht. Viele weitere Werke für die Monarchie folgten, wie die „Coronation Ode“ (mit „Land of Hope and Glory“) für Edward VII. und George V. und im weiteren Sinne auch die „Pomp and Circumstance“-Märsche. Elgar war im Bewusstsein des Publikums ein Komponist der Vorkriegszeit und ihrer königlichen Repräsentanten. Offenbar empfand er selbst es ebenso: Nach dem Krieg bis zu seinem Tod vollendete er kein größeres Orchesterwerk mehr.

Im Sommer 1918 entstanden, nach langer kompositorischer Pause, im Gartenhaus von Brinkwell ein Streichquartett, eine Violinsonate und ein Klavierquintett, Stücke von sehr persönlicher Faktur. Alice war hochofret: „Er schreibt wundervolle neue Musik, ganz anders als all seine andere.“ Die neue Konzentration auf Kammermusikwerke wirken, als ob der Komponist sich von nun an mehr mit sich als seiner Umwelt auseinandersetzen wollte.

Anschließend machte er sich an das Cellokonzert, um das ihn ein befreundeter Cellist gebeten hatte. Gewöhnlich dienen Solokonzerte der Darstellung von instrumentaler Virtuosität, sind mehr oder weniger extravertierte „Showstücke“, doch Elgar scheint hier den Weg der drei Kammermusikwerke fortgesetzt zu haben. Alice Elgar schrieb zur Zeit des Kompositionsbeginns in ihr Tagebuch von „Waldklängen und anderen Klagelauten, die in einer Kriegssinfonie sein sollten.“ Die Interpreten des Cellokonzerts sind sich weitgehend darin einig, dass es beim Cellokonzert vor allem um Rückschau, Klage und Resignation geht und weniger um eine glamouröse, die Fähigkeiten eines Soloinstrumentalisten feiernde Vorstellung, die Jubel auslösen soll.

Formal ist es nur lose an der Tradition der Solokonzerte orientiert. Das Cellokonzert hat vier statt der üblichen drei Sätze. Die vier sind jeweils von knappem Umfang, und keiner entspricht der traditionellen Sonaten- oder Konzertform. Die ersten Takte beginnt das Cello mit einem Solo, das in der Partitur als „nobilmente“ bezeichnet wird, „edle“ Akkorde, die die Grundtonart e-Moll umschreiben. Aber schon hier fallen melodische Linie und Lautstärke innerhalb weniger Takte, die Spannung nimmt ab. Dieser Anfang wird im Verlauf des Konzerts mehrmals wiederbegegnen. Die Holzbläser liefern ein Echo des Solobeginns, das Cello setzt noch einmal an und überlässt das Feld den Bratschen, dann den Celli des Orchesters. Deren melodische Linie wirkt mit ihrer unbegleiteten einfachen Rhythmik (lang-kurz-lang-kurz u.s.w.) und ihrer Zweitaktgliederung etwas monoton, das Solocello erwidert, die Streicher übernehmen wieder, erst dann lässt sich das ganze Orchester einmal fortissimo hören. Im weiteren Verlauf des Satzes differenziert sich der Rhythmus, die Solostimme erweitert ihren Tonumfang in die Höhe, doch bald kehrt alles zum Anfang zurück und sinkt am Ende rasch in leise Tiefen hinab.

Über dem tiefen e der Orchesterbässe beginnt der zweite Satz. Hier stellt das Cello ein kurzes Bewegungsmotiv vor, das aber immer wieder ausgebremst wird und gelegentlich in eine große schwelgerische Geste mündet. Der Satz endet, ebenso schnell und überraschend wie der erste, in einer kleinen gezupften Floskel.

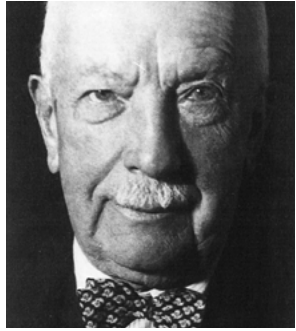
Das folgende Adagio bietet einen elegischen „unendlichen“ instrumentalen Gesang, der sich als Mitte und Ruhepol des Konzerts darbietet. Aber auch dieses Adagio leitet überraschend bald über zum Finale.

Nach wenigen Takten präsentiert sich das Solocello mit einer Kadenz, die an die ersten Takte des Konzerts anklingt. Dann folgt das tänzerische Hauptthema mit „nachschlagenden“ Begleitakorden im Orchester.

Elgar verstand sein Konzert offenbar nicht nur als Klage über die mit dem Weltkrieg beendete Periode seiner Heimat, sondern auch als Ende seiner Komponistenlaufbahn. Ins eigenhändige Werkregister schrieb er: „Finis. R.I.P.“ In den folgenden Jahren entstanden nur noch kleine Gelegenheitsstücke und gelegentliche Bearbeitungen älterer Werke. Erst 1932 plante Elgar eine Oper und eine dritte Sinfonie, doch der Ausbruch der Tumorerkrankung, an der er kurz darauf starb, verhinderte deren Vervollständigung.

Strauss' Metamorphosen

Als Elgars großes Oratorium „The Dream of Gerontius“ im Mai 1902, keine zwei Jahre nach seiner beinahe desaströsen Uraufführung in Birmingham, beim Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf begeistert gefeiert wurde, erlebte der Komponist 20 Minuten Applaus, erhielt Tusch und Ehrenkränze. Beim anschließenden Festbankett erhob sich ein deutscher Kollege und sprach: „Ich erhebe mein Glas auf das Wohl und den Erfolg des ersten englischen Fortschrittlers, Meister Edward Elgar, und die junge fortschrittliche Schule englischer Komponisten.“ Der Laudator war Richard Strauss, damals 38 Jahre alt. Er galt selbst als „Fortschrittler“ und sollte bald auf der Höhe seines Ruhmes stehen.



Das Verhältnis beider Musiken zueinander ist kaum untersucht, wenigstens eins aber, ihrer beider Hochschätzung der Musik Richard Wagners, ist gewiss. Strauss galt mit seinen Opern als der wichtigste Erbe von Wagners Musiktheaterschaffen, und Elgar nannte einmal Wagners „Tristan und Isolde“: „the Height, – the Depth, – the Breadth, – the Sweetness, – the Sorrow, – the Best and the whole of the Best of this world and the Next.“

Dreiundvierzig Jahre später, in den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges, arbeitete Strauss in seinem Landhaus in Garmisch-Partenkirchen an einem „Andante“ für sieben Streicher. Diese Vorstufe zu den späteren „Metamorphosen für 23 Solostreicher“ wurde 1990 in der Schweiz entdeckt.

Mit seiner letzten Oper „Capriccio“, 1942 in Mannheim uraufgeführt, hatte Strauss sein Lebenswerk als abgeschlossen betrachtet. Was er noch zu sagen hatte, bezeichnete er ironisch als „Handgelenksübungen, um das vom Taktstock befreite Handgelenk nicht vorzeitig ermüden zu lassen“ oder als „Werkstattarbeiten“, wie die beiden Sonatinen für 16 Bläser (1943 und 1945).

Die „Metamorphosen“ des 81jährigen Strauss richten den Blick auf die Vergangenheit. Sie verarbeiten ein Motiv aus dem Trauermarsch in Beethovens „Eroica“-Sinfonie. Mit ihnen leistet der Komponist musikalische Trauerarbeit über den Untergang einer Kultur, seiner musikalischen Heimat, deren bekanntester Repräsentant als Komponist, Dirigent und Funktionär er Jahrzehnte lang gewesen war. Die Zerstörungen der letzten Kriegsmonate in Deutschland, insbesondere die Bombardements von Dresden erschütterten Strauss heftig. Er sei, schrieb er seinem Librettisten Joseph Gregor in: „verzweifelter Stimmung! Das Goethehaus, der Welt größtes Heiligtum, zerstört. Mein schönes Dresden – Weimar – München, alles dahin!“, und fühlte sich zeitweise auch nicht einmal mehr zu den „Handgelenksübungen“ fähig.

Strauss hatte daher offenbar mit längeren Unterbrechungen an dem Andante gearbeitet, als er ein Angebot von Paul Sacher erhielt, dem Schweizer Dirigenten und Mäzen, ein Werk für dessen Kammerorchester Collegium Musicum Zürich zu schreiben. Der Auftrag wurde zum Anlass, die Septettpläne auf 23 Streicher ausgedehnt zu realisieren. Sacher brachte das Werk schließlich am 25. Januar 1946 in Zürich zum ersten Mal zur Aufführung.

Die „Metamorphosen“ sind eine Musik permanenter Verwandlungen des zugrundeliegenden Motivs, das erst ganz am Ende in seiner bekannten Gestalt deutlich zu hören ist. Sie sind weit mehr als ein traditioneller Variationssatz, der von einem klar umgrenzten und harmonisierten Thema ausgehend, von Variation zu Variation jeweils ein oder mehrere definierte Veränderungen vornimmt und sich dadurch allmählich stufenweise vom Ausgangspunkt entfernt. Überall ist alles von Anfang an in Veränderung begriffen: Vom ersten Takt an ist die Harmonik ebenso raffiniert beweglich wie der Klang des Ensembles und dessen kontrapunktische Stimmverschlingungen – ein Beweis des großartigen Kompositionshandwerks noch des greisen Strauss’.

In die Partitur schrieb der Komponist am Ende der „Metamorphosen“, wenn das Eroica-Motiv in seiner Urgestalt in den Bässen erklingt, die Worte „In Memoriam!“

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

- 1809** Geburt am 3. Februar in Hamburg
- 1811** Flucht der Familie nach Berlin
- 1814** erster Musikunterricht
- 1819** Unterricht bei Carl Friedrich Zelter. Wenig später Mitglied der Singakademie
- 1821** Erster Besuch bei Goethe in Weimar
- 1825** **Streichoktett Es-Dur**
- 1827** Uraufführung der **Ouvertüre zu Shakespeares „Sommernachtstraum“**
- 1829** Mendelssohn leitet die erste Wiederaufführung von Bachs „Matthäus-Passion“ in Berlin. Reise nach England und Schottland
- 1830/31** Große Bildungsreise über Weimar (Goethe), München, Wien, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Stuttgart und Paris
- 1832** Neue Reise nach Großbritannien; anschließend Rückkehr nach Berlin. **Hebriden-Ouvertüre**
- 1833** Generalmusikdirektor in Düsseldorf. **„Italienische“ Sinfonie op. 90**
- 1835** Berufung nach Leipzig als Leiter der Gewandhauskonzerte
- 1836** Uraufführung des Oratoriums **Paulus**
- 1837** Heirat mit Cécile Charlotte Sophie Jeanrenaud; die beiden bekommen fünf Kinder
- 1840** Sinfoniekantate **„Lobgesang“ op. 52**
- 1841** Ernennung zum preußischen Generalmusikdirektor in Berlin
- 1842** **„Schottische“ Sinfonie op. 56**
- 1843** Kantate **„Die erste Walpurgisnacht“ op. 60**; Gründung des Leipziger Konservatoriums
- 1844** **Violinkonzert e-Moll op. 64**
- 1845** Rückkehr nach Leipzig und zu den Gewandhauskonzerten
- 1846** Uraufführung des Oratoriums **Elias** in Birmingham
- 1847** Zehnte Reise nach England. Tod der Schwester Fanny. **Streichquartett f-Moll op. 80**. Am 4. November stirbt Felix Mendelssohn Bartholdy

EDWARD ELGAR

- 1857** Geburt am 23. Februar in Broadheath bei Worcester als Sohn eines Klavierstimmers und Musikalienhändlers
- 1867** Erste überlieferte Kompositionsversuche
- 1872** Elgar verlässt die Schule und arbeitet ein Jahr in einem Anwaltsbüro, in Worcester, nebenher spielt er Geige
- Ab ca. 1875** Mitglied der Worcester Musical Society und der Worcester Philharmonic Society
- 1877** Konzertmeister der Worcester Amateur Instrumental Society
- 1882** Dirigent dieses Orchesters; aus Mitgliedern des Ensembles gründet er ein Bläserquintett mit zwei Flöten, Oboe, Klarinette und Fagott; letzteres spielt er selbst
- 1878** Elgar spielt erstmals im Orchester des Three Choirs Festival
- 1879–84** Leitung der Mitarbeiterband des County Lunatic Asylum; für die Ensembles entstehen kleine Kompositionen
- 1883** Zwei Urlaubswochen in Leipzig; Pläne, dort ein Musikstudium zu absolvieren, scheitern an Geldmangel
- 1884** Antonín Dvořák dirigiert das Festivalorchester bei einer Aufführung seines Stabat Mater und seiner 6. Sinfonie
- 1889** Heirat mit Carolyn Alice Roberts, Tochter eines Generalmajors und Umzug nach London; anfängliche Erfolglosigkeit als Komponist und Lehrer
- 1890** Konzertouvertüre **Froissart**, erstes umfangreicheres Werk, wird beim Worcester Festival uraufgeführt
- 1891** Umzug nach Malvern in die Provinz
- 1893** Kantate **The Black Knight**
- 1896** Oratorium **The Light of Life (Lux Christi)**; Uraufführung beim Three Choirs Festival, **Scenes from the Saga of King Olaf** für Chor, Solisten und Orchester

- 1897** Aufführung der Chorballade **The Banner of St. George** und des **Imperial March** beim diamantenen Thronjubiläum von Queen Victoria
- 1898** Gründung der Worcestershire Philharmonic Society, die Elgar bis 1904 dirigiert
- 1899** Uraufführung der **Variations on an Original Theme (Enigma-Variationen)**
- 1900** Oratorium **The Dream of Gerontius**, uraufgeführt in Birmingham unter Leitung von Hans Richter
- 1901** Beginn der Komposition der Marschfolge **Pomp and Circumstance** (bis 1930)
- 1902** The Dream of Gerontius wird beim Niederrheinischen Musikfest aufgeführt und Elgar von Richard Strauss als „the first English Progressivist“ gelobt
- 1903** Oratorium **The Apostles**
- 1904** Übernahme einer Stiftungsprofessur an der Universität Birmingham, dreitägiges Elgar-Festival in London
- 1906** Oratorium **The Kingdom**
- 1908** Rücktritt von der Professur in Birmingham, nachdem er englische Kollegen heftig kritisiert hatte; **Sinfonie Nr. 1 As-Dur** (bis Ende 1909 erlebt sie 84 Aufführungen)
- 1910** Uraufführung des **Violinkonzerts** mit Fritz Kreisler in London
- 1911** Uraufführung der **Sinfonie Nr. 2 Es-Dur**
- 1912** Umzug nach London
- 1913** **Falstaff**, sinfonische Studie
- 1914–18** Während des Krieges entstehen eine Reihe patriotischer Gelegenheitswerke, unter anderem **The Spirit of England** für Sopran, Tenor und Orchester, das **Symphonic Prelude „Polonia“** und **Fringes oft he Fleet** für Bariton solo, 3 Baritone und Orchester
- 1915** Bühnenmusik **The Starlight Express**
- 1917** Ballett **The Sanguine Fan**
- 1918** **Sonate für Violine und Klavier, Streichquartett**
- 1919** **Klavierquintett, Cellokonzert**

- 1920** Nach dem Tod seiner Frau verstummt Elgar als Komponist weitgehend
- 1924** Ernennung zum Master of the King's Musick
- 1932/33** Auf Anregung George Bernard Shaws beginnt sich Elgar wieder mit zwei Kompositionsprojekten zu befassen: einer Oper **The Spanish Lady** und einer **3. Sinfonie**, die beide unvollendet bleiben
- 1934** Edward Elgar stirbt am 23. Februar in Worcester; er hinterlässt etwa 90 Werke mit Opuszahlen und zahlreiche weitere Kompositionen. Darunter sind 15 Oratorien und viele andere Chorwerke, Lieder, Bühnenwerke, 3 Sinfonien, kleinere Orchesterwerke, Kammer-, Klavier- und Orgelmusik. Elgar war Ehrendoktor mehrerer Universitäten, Ritter und Mitglied des Order of Merit sowie Baronet of Broadheath.

RICHARD STRAUSS

- 1864** Richard Georg Strauss wird am 11. Juni in München geboren
- 1870** Erste Kompositionsversuche
- 1872–75** Violin- und Klavierunterricht, Unterricht in Theorie, Komposition und Instrumentation
- 1881** **Festmarsch für großes Orchester op. 1**
- 1885** Musikdirektor in Meiningen
- 1886** Dritter Kapellmeister an der Hofoper München
- 1888** Kapellmeister in Weimar, sinfonische Dichtung **Don Juan op. 20**
- 1894** Oper **Guntram op. 25**; Heirat mit Pauline de Ahna
- 1895** **Till Eulenspiegel op. 28**
- 1897** **Don Quixote op. 35**
- 1898** Preußischer Hofkapellmeister an der Berliner Hofoper
- 1899** **Heldenleben op. 40**
- 1901** Oper **Feuersnot op. 50**
- 1902/03** **Symphonia domestica**
- 1905** Uraufführung der Oper **Salome** in Dresden
- 1908** Generalmusikdirektor in Berlin
- 1909** Oper **Elektra**
- 1911** Oper **Der Rosenkavalier**
- 1912** Oper **Ariadne auf Naxos** in Stuttgart
- 1915** **Eine Alpensinfonie op. 64**
- 1919** Direktor der Wiener Hofoper; Oper **Frau ohne Schatten op. 65**
- 1933–35** Präsident der Reichsmusikkammer
- 1935** Oper **Die Schweigsamen Frau**
- 1938** Oper **Daphne**
- 1942** Konversationsstücks für Musik **Capriccio**, **Hornkonzert Nr. 2**
- 1945** **Metamorphosen** für 23 Streicher
- 1948** **Vier letzte Lieder**
- 1949** Strauss stirbt am 8. September in Garmisch

STEFAN HADJIEV

Stefan Hadjiev hat sich als vielseitiger, innovativer Künstler in der internationalen Konzertszene ausgezeichnet, der stets über den Mainstream und die Standarddefinitionen des Musikzierens hinausschaut. Nach seinem Examen an der Guildhall School of Music and Drama (London), hielt er sich für einige Jahre fern vom internationalen Betrieb, um seine persönliche Spielweise, seine musikalische Identität, zu erforschen und weiter zu entwickeln. Heute genießt er internationale Anerkennung als Solist und Kammermusiker, widmet sich einem sehr verschiedenartigen Repertoire, hebt dabei die Grenzen zwischen den musikalischen Genres auf und entfaltet eine radikale interpretative Ästhetik, die neues Licht auf den Wesenskern der Musik wirft, die er aufführt.

Zu seinen Engagements gehören eine von der Kritik gefeierte Aufführung des 2. Cellokonzerts von Schostakowitsch mit dem Staatsorchester Kassel und die Uraufführung des Cellokonzerts von Michael-Gregor Scholl. In der Tonhalle Zürich führte er mit dem Lipkind Quartet Schuberts Streichquintett auf. Er verband sich mit dem bulgarischen Produzenten Georgi Atanassov-Minstrell, um mit ihm Musik und Klänge für das experimentelle Tanztheaterstück „Ion“ im Roten Haus in Sophia zu schaffen. „Ion“ wurde eine der interessantesten Aufführungen der Saison in Sofia und erhielt äußerst positive Rezensionen und den angesehenen IKAR, den bulgarischen Theaterpreis. Stefan Hadjiev ist Mitglied des International Mahler Orchestra, dem von Yoel Gamzou gegründeten projektbasierten Musikerkollektiv, das neue Formate für die Aufführung klassischer Musik sucht.

Stefan Hadjiev wird 2018 Aufnahmen mit der Pianistin Veneta Neynska machen, Reisen mit seiner neuen Band „Wooden Elephant“ unternehmen und mehrere Konzerte und Festivalauftritte absolvieren, neben Auftritten mit improvisierter Musik und der Zusammenarbeit mit Künstlern anderer Musikstile.

Stefan Hadjiev trat in Konzerten im Vereinigten Königreich, in Deutschland, Bulgarien, der Schweiz, den Niederlanden, in Italien, Belgien, Frankreich, Ungarn, Portugal und Lateinamerika auf. Zu seinen Auftrittsorten zählen Wigmore Hall, Barbican Centre,

Cardogan Hall, Royal Festival Hall, Queen Elisabeth Hall, Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Kölner Philharmonie, Liederhalle Stuttgart, Kurhaus Wiesbaden, NDR-Saal Hamburg, Kassel Stadthalle, Literaturhaus Berlin und viele andere.

Als Solist gastierte er beim Staatsorchester Kassel, der Neuen Philharmonie München, der Southbank Sinfonia, dem International Mahler Orchestra und dem Orchester der Staatsakademie Sofia. Er spielte vor Prince Charles im St. James's Palace und Königin Beatrix der Niederlande aus Anlass eines Ehrenkonzerts beim Graachten Festival in Amsterdam.

Während er sich für die Aufführung eines sehr breiten Repertoires engagiert und ein großes Spektrum sowohl von Kammermusik- als auch von Solo- und Konzertwerken von bekannten und unbekanntem Komponisten ansammelt, ist Stefan Hadjiev auch immer an anderen musikalischen Gattungen interessiert und arbeitet mit Künstlern wie Paul Frick, Giles Apap und Bands aus dem Vereinigten Königreich und Bulgarien zusammen. Er war zudem Mitbegründer von „180°“, einem der innovativen Festivals in Sofia für experimentelle Musik und interdisziplinärer Kunst.

YOEL GAMZOU



Yoel Gamzou ist seit der Saison 2017/18 Generalmusikdirektor am Theater Bremen. Bereits seine erste Produktion in dieser Position, Schostakowitschs „Lady Macbeth von Mzensk“, sorgte bei der Presse für Furore.

Zudem ist Yoel Gamzou künstlerischer Leiter und Chefdirigent beim International Mahler Orchestra (IMO), welches 2006 gegründet wurde. Bevor er seine Position in Bremen antrat, dirigierte er beim Staatsorchester Kassel im Rahmen eines Einspringens Mahlers 9. Sinfonie mit so großem Erfolg, dass er umgehend zum ersten Gastdirigenten und später zum ersten

Kapellmeister und stellvertretenden Generalmusikdirektor ernannt wurde. Diese Position hatte er bis Sommer 2015 inne.

Während seiner Zeit in Kassel leitete er eine Reihe von sehr erfolgreichen Konzerten und Opernproduktionen wie „Fidelio“, „Tosca“, „Rigoletto“ und „Il Barbiere di Siviglia“.

In der Saison 2017/2018 dirigierte er in Bremen unter anderem „Carmen“ und „Die Fledermaus“. Nach seinem erfolgreichen Debüt am Luzerner Theater kehrte er mit Massenets „Manon“ zurück. 2018/2019 leitet er in Bremen „Rigoletto“, „Die tote Stadt“ und Neuproduktionen von „Fidelio“ und „L'été“.

Gastengagements führten ihn zur Opera Jennersdorf Festival-sommer in Österreich (Carmen) und zu Orchestern wie den Bamberger Symphonikern, Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken, den Hamburger Symphonikern, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Sinfonieorchester St. Gallen, dem Sinfonieorchester Aachen, der Jena Philharmonie, Belgrade Philharmonic Orchestra, dem Malaysian Philharmonic Orchestra, dem Israel Philharmonic Orchestra u.a. Seine regelmäßige Arbeit mit den Stuttgarter Philharmonikern gründet auf einer sehr engen Verbindung zum Orchester.

Seit seiner frühen Kindheit begleitet Yoel Gamzou Gustav Mahlers Musik. Als 19-Jähriger zog er beim Internationalen Gustav Mahler Dirigentenwettbewerb zum ersten Mal internationale Aufmerksamkeit auf sich, als er mit dem Förderpreis ausgezeichnet wurde. 2010 sorgte er erneut für internationales Aufsehen, als seine Vervollständigung von Mahlers unvollendeter 10. Sinfonie von Schott Music veröffentlicht wurde. Sowohl die Premiere in Berlin als auch die anschließende Tour mit seinem IMO, wurden von Mahler-Experten, der Presse und dem Publikum umjubelt. Eine Liveaufnahme des letzten Tour-Konzerts in der Philharmonie Berlin wurde in Deutschland von WERGO veröffentlicht. Gamzous Version von Mahlers 10. Sinfonie wird nach wie vor weltweit aufgeführt; oft steht er selbst am Pult.

Yoel Gamzou ist mehrfacher Preisträger, unter anderem wurde er im November 2017 mit dem ECHO Klassik Award in der Kategorie „Nachwuchskünstler des Jahres – Dirigent“, im März 2013

mit dem renommierten „Princess Margriet Award“ der European Cultural Foundation und im Februar 2012 mit dem „Berenberg Culture Prize“ (Hamburg) ausgezeichnet.

Von „atemberaubendem Furor“ und dem „vielleicht aufregendsten Beitrag zum Hamburger Mahler-Jubiläum“ sprach das Hamburger Abendblatt. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung widmete Gamzou eine komplette Seite und übertitelte sie: „Unbeirrbar, radikal, kompromisslos – Porträt eines genialisch Besessenen“. Die Opernwelt feierte seine Arbeit als „unerhört gekonnt“.

Yoel Gamzou wurde in einer Künstlerfamilie geboren und wuchs in New York, London und Tel Aviv auf. Sein wichtigster Mentor war Carlo Maria Giulini, mit dem Yoel Gamzou in Mailand bis zu dessen Tode zwei Jahre lang arbeitete.





DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden im September 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben jedes Jahr Gastspiele im In- und Ausland. Unter den Reisezielen der letzten Jahre waren Italien (Mailand), Österreich (Salzburg), die Schweiz (Luzern, Zürich) und Belgien (Antwerpen).

Seit 2013 sind die Stuttgarter Philharmoniker Festspielorchester der Opernfestspiele in Heidenheim, die Marcus Bosch als künstlerischer Direktor leitet.

Im Februar 2007 erhielten die Stuttgarter Philharmoniker aus der Hand des Enkels des Komponisten den „Prix Rachmaninoff 2006“ für ihren Konzert-Zyklus mit allen Sinfonien, Klavierkonzerten und weiteren Orchesterwerken Rachmaninoffs.

Im September 2018 erschien die erste CD der Stuttgarter Philharmoniker unter Leitung von Dan Ettinger bei Hänssler Classic mit den beiden g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere von Mozart.

Sie ist bei der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker sowie im Handel erhältlich.



KONZERTHINWEISE

Freitag

19.10.18

20:00 Uhr

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

ABO SEXTETT „BLAU“

Brahms Sinfonie Nr. 3

J. Strauß Donauwalzer

Liszt Mephisto-Walzer

Enescu Rumänische Rhapsodie Nr. 1

Dirigentin **Ariane Matiakh**

Freitag

26.10.18

20:30 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

NACHTSCHWÄRMERKONZERT

Mozart Gran Partita

Gazarov Mozart-Variationen

Gazarov Variationen über

„Es klappert die Mühle“

David Gazarov Trio:

David Gazarov Klavier

Mini Schulz Bass

Obi Jenne Schlagzeug

Bläser der Stuttgarter Philharmoniker

Dirigent **Dan Ettinger**

Samstag

27.10.18

19:00 Uhr

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

ABO TERZETT

Mozart Gran Partita

Schubert/Mahler Der Tod und das Mädchen

Dirigent **Dan Ettinger**

Dienstag

06.11.18

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG

Devienne Quartett für Fagott und Streicher

Mozart Klarinettenquintett

Thieriot Oktett für Bläser und Streicher

Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker

Freitag

09.11.18

20:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

MITTEN IM ORCHESTER SITZEN

Mozart Jupiter-Sinfonie

Dirigent **Dan Ettinger**

Mittwoch

14.11.18

20:00 Uhr

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

DIE GROSSE REIHE – #HEIMAT

Corigliano Violinkonzert „The red Violin“

Williams Thema aus „Schindlers Liste“

Mozart Jupiter-Sinfonie

Hyeyoon Park Violine

Dirigent **Dan Ettinger**

EINTRITTSKARTEN

bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 0711/216 88 990,
www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten
Vorverkaufsstellen

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Texte: Albrecht Dürr

Redaktion: Albrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Yoel Gamzou © Christian Debus

www.stuttgarter-philharmoniker.de



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:
www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

WIR FÖRDERN MUSIK

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €	für Familien	60 €
für Firmen	400 €		

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Prof. Dr. Helmut Strosche
Gabriel Feltz

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)
Dr. Hans-Thomas Schäfer
Michael Sommer
Simone Bopp

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Wolfgang Hahn
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Bernhard Löffler
Albert M. Locher
Dr. Klaus Otter
Michael Russ
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr.

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.